

Ein völlig neuer Lern- und Arbeitsalltag

Wie das Stephanuswerk Isny sich in der Zeit der Corona-Pandemie organisiert

ISNY (sz) - Zeitnah und umsichtig habe das Stephanuswerk Isny auf die aktuelle Situation und die damit einhergehenden Verordnungen von Land und Landkreis handeln müssen. So schütze man die Gesundheit von Rehabilitanden, Bewohnern, Beschäftigten der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) und Mitarbeitern. Das berichtet die Einrichtung der Evangelischen Heimstiftung (EHS).

Seit Anfang März ist demnach die Arbeitsgruppe Corona der EHS als Expertengruppe zentrale Informationsstelle für alle Einrichtungen der EHS und steuert den umfassenden Maßnahmenplan, der kontinuierlich aktualisiert wird. Bei allen Maßnahmen folge die EHS den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts und den Anordnungen der zuständigen Behörden auf Bundes- und Landesebene, wird in dem Bericht betont.

Nachdem seit dem 17. März der Präsenzunterricht in allen Ausbildungs-, Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen eingestellt worden war, stellten die rund 52 Mitarbeiter des Bildungszentrums auf alternative Begleitung für alle Teilnehmenden um. Es wurde, neben Telefonaten und Postversand, vieles ausprobiert, geübt und gleich umgesetzt: Lernplattformen, Videochats, Telefonkonferenzen, Webinare, Broadcastgruppen.

Die Anschaffung von neuer IT-Ausstattung war nötig, lange Telefonate und Videochats waren teilweise sehr anstrengend. „Viel gelernt haben wir in diesen Tagen“ berichtet Beate Kamp, Bereichsleitung des Bildungszentrums. Glücklicherweise konnten die meisten Maßnahmen von verschiedensten Auftraggebern auf diese Weise fortgeführt werden. „Die Georg-Kerschensteiner-Schule haben wir schon am 16. März in die Beschulung zu Hause geschickt, und nun werden wir die ersten sein, die wieder einsteigen“ ergänzt Schulleiter Johannes Katein.



Corinna Padberg arbeitet im Keramikbereich der WfbM. Sie hat sich auf Eigeninitiative hin ein Homeoffice eingerichtet.

FOTOS: STEPHANUSWERK ISNY

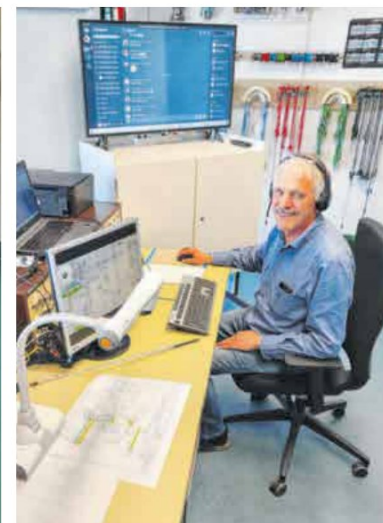
Ein Projekt der Aktion Mensch hat nun eine ganz besondere Bedeutung bekommen: Eine Wohngemeinschaft von jungen Ausländern, die bereits in Isny in Arbeit und in Ausbildung sind, wird intensiv begleitet und angeleitet, alle Corona-Regeln einzuhalten und gute alternative Freizeitbeschäftigungen vor Ort zu finden. So wird derzeit ein Gemüsegarten angelegt. „Auch die durch die Jugendhilfe betreuten jungen Ausländer müssen Ausgangsbeschränkungen und Hygieneregeln einhalten und brauchen gute Begleitung“ betont Toni Drescher, pädagogischer Leiter der Jugendhilfe. Im Berufsbildungsbereich gibt es Angebote für die Tagesstruktur, aber auch Telefonzeiten für diejenigen, die nicht im Stephanuswerk Isny wohnen.

Schrittweise wird nun an einem Wiedereinstiegskonzept gearbeitet. Begonnen worden ist ab dem 4. Mai sehr behutsam mit einem ausgedünnten Stundenplan für Schüler, die vor der Hauptschulabschlussprüfung stehen. „Wann wir mit Ausbildungen und Umschulungen wieder starten dürfen, ist noch offen, wir

haben ein so stark ausdifferenziertes Angebot, dass wir viele verschiedene Verordnungen und Informationen beachten müssen“, betont Beate Kamp. Dabei gehe es auch um das Einüben eines völlig neuen Lern- und Arbeitsalltags.

Auf Verordnung des Sozialministeriums wurde die Beschäftigung und Betreuung der Menschen mit Behinderung in der WfbM vom 20. März bis zunächst 4. Mai eingestellt. Die Werkstattbeschäftigten werden derzeit tagsüber in der regulären Arbeitszeit von den Gruppenleitern der WfbM zu Hause in ihren Wohnhäusern auf dem Gelände des Stephanuswerks betreut, um wenigstens eine gewisse Tagesstruktur aufrecht zu erhalten.

Beschäftigte der WfbM, die im Raum Isny wohnen und als sogenannte Externe die WfbM besuchen, bleiben nun auch in ihrer häuslichen Umgebung. Sie werden vom Sozialdienst sozusagen ambulant mit „langem Arm“ begleitet, damit sie die Zeit in den eigenen vier Wänden ohne Arbeit gut bewältigt bekommen. Ebenso wurde eine „Notgruppe“ für



Ausbilder Anton Klesz beim Online-Unterricht im Bereich Elektronik.

Externe eingerichtet, in die diejenigen behinderten Beschäftigten kommen können, die ihren Tagesablauf zu Hause absolut nicht alleine bewältigen können.

Für Bewohner des Stephanuswerks besteht derzeit auch eine Ausgangsbeschränkung. Sie dürfen nur bei ganz zwingenden Gründen wie beispielsweise nicht verschiebbaren Arztbesuchen das Gelände verlassen. Es wurde ein Einkaufsdienst eingerichtet, damit Bewohner, die es sonst gewohnt sind, selbstständig ihren Bedarf zu regeln, in dieser Zeit nicht auf persönliche Dinge verzichten müssen.

Denn auch sonst wichtige Besuche von Angehörigen, die manchen Bewohner mit Mitbringseln versorgen, dürfen noch bis voraussichtlich 15. Juni nicht stattfinden. Einige Bewohner haben aus eigener Motivation heraus und mit Absprache der WfbM-Leitung ein Homeoffice eingerichtet.

Das Werkhaus hat bereits seit Anfang März seine Pforten geschlossen, allerdings ist der Online-Versand aller Produkte weiterhin möglich.